

Ortsumgehung teilt Warens Bevölkerung in zwei Lager

Von Carsten Markus Schoenebeck

Die Luft brennt zwischen den Befürwortern und Gegnern beim Thema Ortsumgehung. Die Argumente sind ausgetauscht, jetzt geht es darum, beim Bürgervotum die Oberhand zu gewinnen.

WAREN. Knapp zwei Wochen vor der Abstimmung kann man in Waren von einer geteilten Stadt sprechen. Am 22. September sollen die Einwohner entscheiden, ob sie nun eine Ortsumgehung wollen oder nicht. Und im Stadtbild tauchen nicht nur Handzettel und Plakate auf, die sich mit dem Thema befassen. So mancher Warener hat sein Haus mit Transparenten „geschmückt“. Vor allem im Norden rund um den Falkenhäger Weg wurde gebastelt und gemalt. Wen wundert's: Dort wird mit Bettlaken und Filzschreibern gegen die Ortsumgehung gewettert. Schließlich würde die wahrscheinlichste

Variante über den Tiefwareensee führen und dort für mehr Verkehr und einen höheren Geräuschpegel sorgen. Aber auch in der Innenstadt, entlang der Bundesstraße 192, tauchen seit einigen Tagen Transparente auf. Dort erhoffen sich Anwohner eine Lärmreduzierung durch die Baumaßnahme. Motto: „Die Gegner sind lauter, aber wir sind mehr.“ Bisher herrschen dort durch das Verkehrsaufkommen und mangelnden Lärmschutz gesundheitsgefährdende Zustände.

Der Ton zwischen beiden Seiten wird dabei immer schärfer. So greifen die Bürgerinitiativen gegen die Ortsumgehung die Kandidaten für das Bürgermeisteramt mit deutlichen Worten an. In einem offenen Brief ätzen sie: „Entweder haben drei der Kandidaten nicht zugehört (...) oder sie sind nicht ehrlich“. Axel Müller (CDU), Norbert Möller (SPD) und Ingo Warnke hatten sich im Nordkurier für eine Umgehung ausgesprochen. Sie



Im Norden der Stadt sind das Projekt und seine Befürworter eher ungeliebt.

FOTOS (2): CARSTEN SCHÖNEBECK

nähmen damit in Kauf, so die Aktivisten, dass die Stadt zerstört wird, ohne dass den bisher Lärmgeplagten damit geholfen werde. Auf der anderen Seite werden vor allem die Gegner zur Zielscheibe der Kritik. „Der Egoismus der paar Leute aus der Nordstadt ist penetrant“, schreibt eine Warenerin an den Nordkurier. Die Anwohner der Bundesstraße 192 hätten Lärm und Abgase lange genug ertragen. Eine Ortsumgehung würde diese Probleme zumindest abmildern.

Wie auch immer sie ausfällt – die Entscheidung der Warener kommt auf den letzten Drücker. Bis Ende des Monats muss das Landesverkehrsministerium seinen Wunschzettel für Verkehrsprojekte in Berlin einreichen. Ob Waren darauf stehen wird, hängt vom Meinungsbild der Bürger ab, so die Zusage von Verkehrsminister Volker Schlömann.

Sollte die Ortsumgehung tatsächlich gebaut werden, gilt die so genannte „Variante 1“ als wahrscheinlichste Lösung. Sie führt nördlich der Stadt per Brücke über den Tiefwareensee. Auch Befürworter einer Umgehungsstraße sehen gerade diese Variante kritisch. Dass allerdings würde im weiteren Verfahren keine Rolle spielen, wie Ministeriumssprecher Steffen Wehner bestätigt. Die Entscheidung, wo gebaut werde, liege allein in der Hand der Behörden. „Wer abstimmt, sollte sich darüber bewusst sein, dass eine Umgehung höchstwahrscheinlich mit der Brücke über den See einhergeht“, so Wehner. Noch Anfang des Jahres hatte das Ministerium angekündigt, die Warener hätten auch beim Verlauf der Strecke ein Wörtchen mit zu reden.



An der Mozartstraße hoffen viele Anwohner auf die Umgehung.

Kontakt zum Autor

c.schoenebeck@nordkurier.de